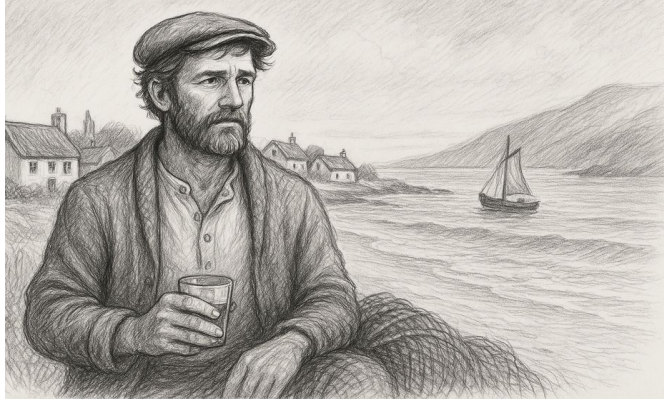


Ballad of Seamus O'Driscoll

Verse 1

I mBaile Clonfiddle cois farraige mhóir,
Bhí Séamas Ó Drisceoil lán spóirt is bród.
Le lámh na n-iascairí, súil gan srian,
Ach ba chara leis an ngloine an fhíon.



Verse 2

D'fhulaing Niamh bhocht lena páistí ocht,
Agus Séamas sa teach tábhairne go moch.
Le gach leanbh nua tháinig tart níos mó,
Fágadh líonta folamh, na hoícheanta beo.

Verse 3

Thit spárán folamh, fuar tine mhór,
D'fhás brón i gcroí a mhná le h-aon ghlór.
Gan arán ar bhord, gan dóchas fós,
Ní raibh fear céile ach cailliúint mhór.

Verse 4

Ar oíche stoirme ar chladach ard,
Shiúil sé go seachtrach le céim gan neart.
Thit sé anuas ar an trá faoi ré,
Gan bheatha beagnach, faoi sholas geal sé.



Verse 5

Thóg siad abhaile é ón bhfarraige garbh,
Mhúscail trócaire i gcroí a lae.
Ón oíche sin d'athraigh sé a bhealach,
Chun iascaireacht ag breacadh an lae.

Verse 6

Tá líon lán agus tine ag lasadh,
Gáire na bpáistí san oíche ag rása.
Ardaíonn sé gloine ach ólann sé beag,
Is láidre an grá ná deoch gan mhaith.

Verse 7

Tabhair aire don scéal, ná déan dearmad riamh,
Athrú a tháinig nuair a roghnaigh sé fíor.
Tabhair aire do mhuintir fad is maireann siad,
Mar grá cailte níl le fáil go deo ar ais.



Video und Musik lizenzfrei nur für nicht kommerzielle Nutzung. Beides darf
gerne für private Zwecke weiterverwendet werden

Ballade von Seamus O'Driscoll

Strophe 1

In Clonfiddle, dem kleinen Ort am ruhelosen Meer,
lebte Seamus O'Driscoll,
ein Mann mit kräftigen Händen
und einem Blick, der selten lange an einem Ort
verweilte.
Er war Fischer von Beruf,
doch sein treuester Gefährte
war lange Zeit das Glas mit Whiskey.

Strophe 2

Niamh, seine schöne Frau,
weinte oft um ihn
und um ihre acht Kinder.
Während sie daheim wartete,
blieb Seamus bis tief in die Dunkelheit fort.
Mit jedem Kind, das geboren wurde,
schien auch sein Durst größer zu werden,
bis die Netze leer blieben
und die Nächte kein Ende nahmen.

Strophe 3

Das Geld wurde knapp,
der Herd blieb kalt,
und Niamhs Kraft wurde müde
unter der Last ihrer Sorge.
Es gab kaum Brot zum Teilen
und kaum Hoffnung für den nächsten Morgen,
denn der Mann, den sie liebte,
war im Rausch kaum noch zu finden.

Strophe 4

In einer stürmischen Nacht
taumelte Seamus oben an der Klippe.
Mit unsicheren Schritten
ging er durch Wind und Dunkelheit,
bis der Boden unter ihm verschwand
und er hinabstürzte
auf den Sand unter den Felsen.
Halb tot lag er dort
im kalten Licht des Mondes.

Strophe 5

Sie trugen ihn heim
vom tosenden Rand der See.
Und in dieser Nacht
erwachte etwas wie Gnade in seinem Herzen.
Von da an wollte er anders leben:
bei Tagesanbruch hinausfahren,
die Netze auswerfen
und heimkehren mit dem Lohn seiner Arbeit.

Strophe 6

Bald waren die Netze wieder gefüllt,
und der Herd brannte hell.
Am Abend klang das Lachen der Kinder
wieder durch das Haus.
Manchmal hob Seamus noch sein Glas,
doch er trank nur wenig.
Denn die Liebe war stärker geworden
als der dunkle Ruf des Trinkens.

Strophe 7

Darum bewahrt diese Geschichte
und lässt sie nicht verblassen.
Sie erzählt von einem Mann,
der zurückfand,
als er sich entschied,
einen anderen Weg zu gehen.
Achtet auf die Menschen,
die euch anvertraut sind,
solange noch Zeit dafür bleibt.
Denn eine Liebe, die verloren geht,
ist kostbarer,
als man sie je wieder fassen kann.